

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 11 (1855)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postherri.

Nonny soit qui
mal y pense.

11. Bd.
1885.



N^o 10.
10. März.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Doffentlichkeit und Gefühl.

Der Zopfinger Waldgang.

(Eine burgerliche Idille in zwei Gefängen.)

Erfter Gefang.

Frühling war's! Im grünen Gewande prangte der Bawalb.
Wo fich der grasige Holzweg zog, war's stille und einsam;
Drüber wölbte fich Buchengeäst zum luftigen Dome,
Zart vom goldenen Netz der Matensonne durchzogen.
Hoch vom Wipfel herab die Drossel ihren Gefang sang,
Flink umkletternd den Stamm sich tummelte hurtig das Eichhorn.

Plötzlich knisterts im Laub und ferne Stimmen ertönen,
Kommender Männer Schritt erschallet näher und näher.
Scheu entfliegt der gefiederte Säng'er, doch hurtig die Eichfag
Birgt sich hinter dem knorrigen Stamm, und lauscht was da käme.

Muse, besinge mir jetzt den Zug der stattlichen Männer!
Schreitend daher zu zwei'n oder drei'n durch die Gründe des Bawalbs
Scheuchen das Wild sie auf und betreten den grasigen Holzweg.
Nüstig schreitet voran ein Herr mit schwarzem Cylinder,
Mächtiger Brille, steiffer Krawat und martialischem Schnurrbart, —
Zopfingers reissiger Amtmann ist's, der im Wappen den Ring führt.
Mit ihm im trauten Gespräch geht gemächlich der treffliche Langarm.
Kommen dann folgend nach zwei Rufer im Rath der Gemeinde,
Einer gebeugt nach vorn, straks aufrecht sich haltend der Andre
Rückwärts geworfenen Haupt's, — ein wandelndes X sind sie beide
Schreitend hintereinander her auf der Enge des Waldpfads.
Zellerkapp' und Dickbauch und Hopfenstange, sie folgen
Schwagend dieses und das und athmend die würzige Waldluft.
Kommt dann der Troß, der namenlose, der Weibel und Förster. —
Aber geschleppt von zwei starcknochigen Stieren im Joche
Knarret hinter dem Zug ein schwerbeladener Wagen.
Drauf ein Faß gefüllt mit köstlichem Weine, Rathhäusler
Nennet Zopfingers Spießerengeschlecht den köstlichen Nektar.
Neben dem bauchigen Faß, gepackt in saubere Körbe,
Linnen bedeckt, sind Schinken die Meng' und lange Girlanden
Appetitlicher Würst'; nicht minder kalte Pasteten
Künstlich gefüllt mit Gehäcksel vom zarten Fleische des Kalbes; —
Weißbrod frisch gebacken die Füll' und edelen Schnapps'es
Manche Flasche, wohl verfortt, war sorglich geborgen.

Nimmer ist's möglich all' die Lederbissen zu nennen,
Die der bauchige Schooß des knarrenden Wagens versteckt hielt.

Schon ist vorüber der Zug, es verhall'n in der Ferne die Tritte,
Männergeplauder und Rädergeknarr. Auf schattigem Holzweg
Einsam ist's wieder und still und hinter dem moosigen Aste
Wagt sich wieder hervor die Eichfag, wo sie gelauschet.

Aber zwischen den Buchen am Pfad da standen zwei Stämme
Knorriger Eichen, Nymphen des Waldes wohnten darinnen, —
Eine Dryade war's und eine Hamadryade.
„Schwester“, begann die Hamadryade, „so gebe mir Aufschluß,
„Ueber die Schaar, die sonderbare, die an uns vorbeizog!
„Waren es Krieger, bereit zu ziehn in die blutige Feldschlacht?
„Waren es Pilger, geschürzt nach heiliger Stätte zu wallen?
„Oder zogen sie fort vom heimischen Herde, zu suchen
„Ueberm stürmischen Meer die neue Heimat, die ferne?“
Drauf erwiderte dann die Dryade: „Höre die Kunde!
„Weder Krieger sind's, noch Pilger, noch Fahrer des Meeres,
„Die wir gesehn hinwandelnd auf grasigem Grunde des Holzwegs.
„Bürger von Zopfingen sind's und Säger im weisen Gemeinbrath,
„Aufgebrochen so früh vom Lager zu halten den Waldgang
„Durch die schattigen Forste der Stadt und längs der Gemarkung.“
Wieder frug die Hamadryade: „So nenne doch, Schwester,
„Mir den mächtigen Gott, zu dessen Ehre der „Waldgang“,
„Zopfingens fröhliches Fest, gefeiert wird von den Vätern? —
„Ist's wohl Pan, der die Wälder beschirmt, ist's die keusche Diana?“
„Nimmermehr hast du's errathen,“ versetzte drauf die Dryade.
„Bachus ist's, das saßt du am Faß. Doch Wein und Verköstung
„Zahlet der Säkel der Stadt, als wie's von Alters her Brauch war.“ —

Also klang die Red' und Gegenrede der Nymphen.
Muse, du folge dem Zug der sich wälzt durch die Gründe des Bawalbs.
(Ende des ersten Gesangs.)

Ein Delblatt.

(Aber nicht von Elihu Burrit.)

Mit der Sterbeglocke des Czaren sei der allgemeine Friede wieder eingeläutet worden, sagen die Börsenmänner, die Zeitungsschreiber und die Diplomaten.

Friede muß sein!

So meint auch Postheinrich. Er kann aber leider nicht daran glauben, bis sämtliche kriegsführenden Mächte über folgende Friedenspräliminarien sich einverstanden erklärt haben.

1) Der erste Anstifter des Krieges, der flaschengrüne Paletot des Fürsten Menschikoff, soll sammt Inhalt dem Sultan ausgeliefert werden, welchem das Recht eingeräumt wird, genannten Paletot auf seinen Divan zu legen und nach Gutdünken auszuklopfen.

2) Als Andenken und Freundschaftszeichen schenkt Kaiser Alexander der II. der Königin Viktoria seine vor dem Hafen von Sebastopol versenkte Flotte, dem Kaiser Napoleon aber den Thurm Malachof, beides unter der Bedingung, daß Verpackung und Fracht auf Kosten der Beschenkten geschehen soll. Dagegen verehrt die Königin von England dem

jungen Kaiser zur Aussteuer den Admiral Napier, welchem Präsente Napoleon die Cadres der Dachsenbeinischen Fremdenlegion beifügt.

3) Abdulmeschid bekehrt sich zur orthodoxen griechischen Kirche und verheirathet seine jüngste Tochter mit Kaiser Alexanders ältestem Sohn. Sein Harem schenkt er einem seiner hohen Alliirten um dessen Thronfolge zu sichern.

4) Rothschild übernimmt die Bezahlung der ganzen Apothekerrechnung für den „kranken Mann“. Als Gegenwerth erhält er Palästina, und wird das Gegentheil dessen, was er war, nämlich nicht ein armer Christ, sondern der König der Juden. Zugleich verpflichtet sich derselbe zur Gratielieferung der benötigten Cold-Cream zur Heilung der Frostbeulen der in der Krim überwinterten englischen und französischen Armee.

Erst wenn sämtliche Bevollmächtigte der kriegsführenden Suveräne auf dem Friedenscongreß in Wien diese vier Garantiepunkte des künftigen europäischen Gleichgewichts angenommen haben, wird Postheinrich an den künftigen Weltfrieden glauben und à la hausse zu spekuliren beginnen. Selam!

Vor Sebastopol.



Nachdem die Versuche der Alliierten, ihre nächtlichen Belagerungsarbeiten mittelst elektrischen Lichtes zu erleuchten, mißlungen, — erbitten sie sich von der Regierung von Luzern den bekannten fugelfesten Laternenmann von Walters. —

Maschallah il Allah.

Im Harem süß und sanft erklingt
Bei des Großherr'n „Gazellen“
Der Guzla Saite leis beschwingt
Und was Anischa dazu singt,
Laßt es mich euch erzählen.
„Holla, träge Eunüchen
Herbei mit Wohlgerüchen!“
Befiehlt Kislar - Aga.
«Maschallah il Allah!»

„Es ist das Lied vom „kranken Mann“
Und wie er wird geheilet
Vom Giaur —, so hob Haidida an.
„Heil unsrem Herren und Sultan!
Sein Reich bleib unvertheilt
Vom Doktor der Kalmücken.
Ihn schlugen Schiffalstücken,
Noch eh' er Stambul sah.
Maschallah il Allah!“

„Es dampft der Mokka! im Orient
Umgeben von Bezieren
Schlummert im Divan der „Patient“;
Sein Tschibuk löscht, die Wunde brennt.
Moskof will ihn kuriren
Auf seinem Todesbette
Mit Pulver und Lanzette.
Doch hört nun was geschah:
Maschallah il Allah!“

„Verschrieb dem Moslim ein Rezept
Aus der Hofapothek,
Probat um Alles, was da lebt
Und nach dem Paradiese strebt,
(Wo Houri uns erwecke!)
Mit schielenden Bastiren
Hinüber zu klystiren, —
Der Arzt an der Rewa:
Maschallah il Allah!“

„Von der Moscheen Minaret
Ruft laut der Muezzim
Die Gläubigen alle zum Gebet
Für unsern „kranken Mann“ und fleht
Käselnd: Allah kerim!
Beim Barte des Propheten
Aus Doktorshand zu retten
Den weisen Padischah.
Maschallah il Allah!“

„Zum Serail hin sprengt ein Tartar
Und hinter ihm Kawaffen,
Der Mollahs und Dervische Schaar:
„Todt ist der Arzt! Todt ist der Ezaar!“
Wer mag das Wunder fassen?
Erlöst von den Kirgisen —
Mubamed sei gepriesen!
Gefahr nah — Hilfe da —
«Maschallah il Allah!»

Feuilleton.

Der Czar lebt noch!

Meier: Gehörtest du auch zu jenen, welche an den Tod des Kaisers Nikolaus partout nicht glauben wollten?

Dreier: Ich glaube noch jetzt nicht daran!

Meier: Sein Nachfolger hat ja schon den Thron bestiegen!

Dreier: Ist wohl möglich, thut aber nichts zur Sache.

Meier: Was wäre dann aus dem Nikolaus geworden?

Dreier: Der ist heimlich nach Tessin um sich an die Spitze des Pronunziamento zu stellen. Da geht's ja noch russischer zu als in Petersburg.

Pumpelnsisch.

(Distrikt V Kirchen, Hauptort Sigitien. Schauplatz: beim Dorfbrunnen.)

Reisender aus der Residenz: Worum hauend ihr au so gottserbärmli uf die armen Dchsen ine?

Bauer: Hei! Die verdammte Donnere wend nit lufe.

Reisender: Dem isch bald g'hulfe; thüend sie nu in d'Dbrigkeit! —

Aus Dafilora.

Kriminell: Woher ist sie?

Inquisitin: Us-em Kanton Bern.

Kriminell: So! Wo hat sie sich umkleiden lassen?

Inquisitin: Z'Neueburg.

Kriminell: Das ist verdächtig.

Inquisitin: I bi dörft im Dienst gsi; mini Gschrifte sy i dr Drnig.

Kriminell: Sie stinkt nach Pommade, — thüend sie hintere!

Atheniensische Beitungsstylprobe.

„Bosheit zündete an der Fastnacht eine in Werch
„gefüllte Maske an. Der junge Mensch liegt krank
„im Spital.“ F. 3.

Eister öppis Lustigs! (Honolulesisch.)

Babi: D'Städler müesse eister öppis Lustigs ha, s'mag Faste oder Fasnecht sy.

Bäbeli: He, was de?

Babi: Z'ersch d'Chöpfete, noch s'Dampsschiff und jiz den erst no d'Bischoffswichig.

Mit Leibwesen zeigt Heinrich seinen Geschäftsfreunden an, daß das Solothurnerblatt in seiner Nr. 18 den moralischen Geldstag als Folge unverbesserlicher Schöngelsterei über ihn verhängt hat. Zur Massaverwalterin ist die Redaktion genannten Blattes bestellt.

Briefkasten. F. 3. K. in P. Sie haben nicht umsonst an Heinrichs Gutmüthigkeit appellirt. — K. D. Merci. — B. B. Dank für die atheniensische Stylprobe. — C. C. L. in C. Nr. 1. Diese Birne ist noch nicht reif. Nr. 2. Mit Dank angenommen. Wir bitten ihre Correspondenz fortsetzen zu wollen. — D. 3. In der nächsten Nummer. — Süße Zuleima! Endlich wieder ein Rosenblatt von dir! Gleich einem Tropfen Balsam fiel es auf Heinrichs vertrocknendes Herz. Maschallah! — A. B. C. Qui? —

In der Schweighauser'schen Verlagsbuchhandlung in Basel erscheint seit dem 1. Februar die

Allgemeine Schweizerische Militär = Zeitung. Organ der Schweiz. Armee.

Diese militärische Zeitung erscheint regelmäßig zweimal die Woche und wird Montag und Donnerstag Abends ausgegeben. Nach dem Program wird sie folgende Ordnung in ihren Spalten beobachten:

- 1) Besprechung jeder wichtigen militärischen und politischen militärischen Fragen, wobei natürlich die vaterländischen Fragen den Vorrang haben.
- 2) Wissenschaftliche Erörterungen aus diesem und jenem Gebiete der Kriegskunst und der Kriegsgeschichte.
- 3) Militärische Nachrichten aus dem Vaterlande; Berichte über die militärische Thätigkeit in den Kantonen, in den einzelnen Vereinen, den Sektionen der eidg. Militärgesellschaft, Korrespondenzen.
- 4) Die Kriegereignisse, möglichst gesichtet, geordnet und zusammengestellt.
- 5) Militärische Nachrichten aus andern Staaten, neue Erfindungen, Einrichtungen etc.
- 6) Besprechung der neuesten Militärliteratur.
- 7) Ein Feuilleton, Biographien, Characterzüge etc. haltend.

Die Zeitung tritt an die Stelle der frühern Militärzeitung und vertritt wie diese vor Allem das Interesse des schweiz. Wehrwesens. Sie ist nicht ausschließlich für

Offiziere bestimmt, sondern für alle Grade namentlich aber für Jeden, dem unsere militärischen Institutionen am Herzen liegen. Die Redaktion versteht wie bisher Major Hans Wieland. Derselbe hat die Zusicherung der ersten militärischen Autoritäten unsers Vaterlandes erhalten, daß sie sich an dem Blatte beteiligen werden.

Der Preis ist für das erste Semester Nr. 1—42 franco für die ganze Schweiz 3 Fr. Die Bestellungen belieben man an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung zu adressiren; ebenso nehmen alle schweiz. Buchhandlungen Bestellungen an. Die bisher erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Zugleich ladet die Redaktion alle schweizerischen Offiziere ein, sie mit Correspondenzen zu erfreuen; jede Notiz wird willkommen sein.

 Die Jahrgänge 1852—1854 der
schweizerischen Militärzeitschrift
zusammen 80 Bogen gr. 8format

sind zum herabgesetzten Preis von 5 Fr. für alle drei Jahrgänge zu haben. Desfallsige Bestellungen franco.